

**Europa- und
Kommunalwahl
2024**

GRÜNE WELLE

**MACHEN,
WAS ZÄHLT.**

**Magazin von BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
Kreisverband Saarbrücken**



**WERTE
VERTEIDIGEN.
FRIEDEN
SCHÜTZEN.**



**MACHEN
WAS ZÄHLT.**

[gruene.de](https://www.gruene.de)



REGIONALVERBAND MIT HERZ & VERSTAND

Im Regionalverband leben über 300.000 Menschen. Einer davon bin ich, Anne Lahoda, 46, verheiratet, Mutter von zwei Kindern. Ich wohne in Saarbrücken-Güdingen und arbeite als Wirtschaftsprüferin.

Am 9. Juni stehe ich für das Amt der Regionalverbandsdirektorin zur Wahl.

Der Regionalverband Saarbrücken ist seit über 25 Jahren mein Zuhause. Mitten in Europa, in einer Region, die den europäischen Gedanken lebt, kulturell, wirtschaftlich und menschlich.

Als Regionalverbandsdirektorin will ich den Regionalverband fit für die Zukunft machen. Für mich heißt das:

- **Klimaschutz** voranbringen, mit einem Regionalverband, der innovative Ideen verfolgt
- Für gut ausgestattete **Schulen** sorgen, die Lust auf Lernen und Lehren machen.
- **Mobilität** ein grünes Update geben, um auch ohne Auto bequem & umweltschonend ans Ziel zu kommen.
- **Unterstützung** auf Augenhöhe sichern, die schnell ankommt, wo sie gebraucht wird.
- Einen internationalen Start-up Kongress ins Leben rufen, um **Investor:innen in die Region** zu holen.
- Eine Stabsstelle **Fördermittel** einrichten, damit Fördermittel von EU, Bund und Land optimal genutzt werden.
- Den **Haushalt** wirkungsorientiert aufstellen und transparent machen, wofür Geld ausgegeben wird.

Dafür bitte ich um Ihre Stimme.



GLEISBETTEN IN GRÜN

Ob in Düsseldorf oder Wien: Grüne Gleisbetten gibt es überall! Wir wollen das auch für die Saarbahn in und um Saarbrücken! Was das bringt?

1. Besseres Klima in der Stadt
Regenwasser kann versickern, bei hohen Temperaturen verdunstet die Feuchtigkeit und dies sorgt für Abkühlung.

2. Weniger Feinstaub
Die Oberflächen der Pflanzen binden Feinstaub. So bleibt die Luft sauberer.

3. Es sieht einfach schöner aus!
Statt grauem Asphalt sieht man ein grünes Band. Das sorgt für Flair.



Schotter und Asphalt erhitzen sich in der Sonne auf über 50 Grad, ein begrüntes Gleisbett nur auf ca. 25- 30 Grad.

BEREIT FÜR DEN SOMMER

Stell dir vor, es ist Sommer und unsere Städte und Gemeinden sind auf Hitze vorbereitet. Mit mehr Bäumen, mehr Gras, mehr wildem Wein. Wir müssten nicht alle in die Freibäder fliehen, weil es auf den Straßen und zwischen den Häusern nicht auszuhalten ist.

Auf Plätzen gäbe es Trinkwasserbrunnen, Bäume und Sträucher sorgen für gute Luft und dafür, dass die Sonne den Beton weniger erhitzt. Wer schon einmal an einem Sommerabend vom Staden in die Stadt gegangen ist, kennt den Temperaturunterschied zwischen Natur und Beton. In Stadtbeeten würde das Regenwasser versickern und später wieder verdunsten.

Das alles ist nicht nur "netter", oder "irgendwie hübscher" - es ist langfristig einfach vernünftig und gerechter: Weniger Schäden entstehen. Weniger Menschen werden krank. Machen wir es doch einfach.



TRINKBRUNNEN

Unsere Sommer werden heißer, unsere Orte müssen sich darauf vorbereiten. Trinkbrunnen auf Plätzen und in Parks gehören als Gesundheitsvorsorge dazu, denn Trinken ist gerade an heißen Tagen wichtig. Außerdem sparen sie Müll, wenn Flaschen einfach aufgefüllt werden können.



STRASSENÄUERE

Straßenbäume sind nicht nur schön. Sie spenden Schatten, sorgen für kühlere Straßen und Plätze, zudem reduzieren sie Feinstaub und Lärm.

Deshalb wollen wir die vorhandenen Bäume erhalten und neue pflanzen.



LEBENSGRUNDLAGEN SCHÜTZEN

Wasser ist Leben

Sauberes Wasser, an der Oberfläche und in der Erde als Grundwasser, ist unser wichtigstes Gut. Trockene Sommer, aber auch Starkregenereignisse, sind eine enorme Belastung für unser Wasser. Hinzu kommen unsere Abwässer, die durch viele unterschiedliche Rückstände belastet sind. Gelangen sie in unsere Flüsse und Seen und letztlich auch in unser Grundwasser, dann gefährden sie unsere Gesundheit.

Wir setzen uns daher für den Ausbau der Kläranlagen und Einrichtung einer vierten Klärstufe im Regionalverband ein. Wir setzen uns für die konsequente Umsetzung des Schwammstadtprinzips in unserer Region ein, wo immer es möglich ist.

SAUBERES WASSER

Unser Abwasser wird in der Regel in Kläranlagen gereinigt und gelangt anschließend in unsere Flüsse und Bäche. Durch mechanische, biologische und chemische Verfahren werden die meisten Stoffe aus dem Wasser entfernt.

Das gilt aber nicht für Rückstände von Medikamenten, Hormonen, Mikroplastik und Chemikalien. Um diese zu entfernen, braucht man eine 4. Klärstufe, die die Spurenstoffe herausfiltert.

In einer Schwammstadt fließt Regenwasser nicht in die Kanalisation, sondern wird wie von einem Schwamm aufgesaugt und zeitverzögert zur Bewässerung oder zur Grundwasseranreicherung abgegeben.



TIERSCHUTZ STÄRKEN

Ob mit der langfristigen Finanzierung des Bertha Bruch-Tierheims, einer sozial gerechten Hundesteuer, der Einrichtung einer Tierschutzbeauftragten Stelle oder der tiergerechten Regulierung von Stadttauben: wir machen uns für Tierschutz stark!



REGIONALE LEBENSMITTEL

Gerade in öffentlichen Einrichtungen und Schulen setzen wir auf gesundes, regional und umweltschonend erzeugtes Essen. Außerdem unterstützen wir die regionale Vermarktung und die lokale Veredelung von Lebensmitteln, z.B. in Käsereien.



EIN GRÜNER REGIONALVERBAND

Andrea Schrickel. Seit 2019 setze ich mich in der Regionalversammlung für grüne Politik ein. Natur- und Umweltschutz sind mir wichtig.

Denn zusätzlich zu den direkten negativen Folgen unserer Leben- und Wirtschaftsweise wird die Natur durch die Klimaerwärmung belastet. Außerdem engagiere ich mich seit vielen Jahren für die Mobilitätswende und mehr Lebensqualität in Städten und Gemeinden durch sichere Fuß- und Radwege und ein gutes Angebot im öffentlichen Verkehr. Auch die Stärkung des Gemeinwesens und gesellschaftliche Teilhabe für Jung und Alt sind mir besonders wichtig.



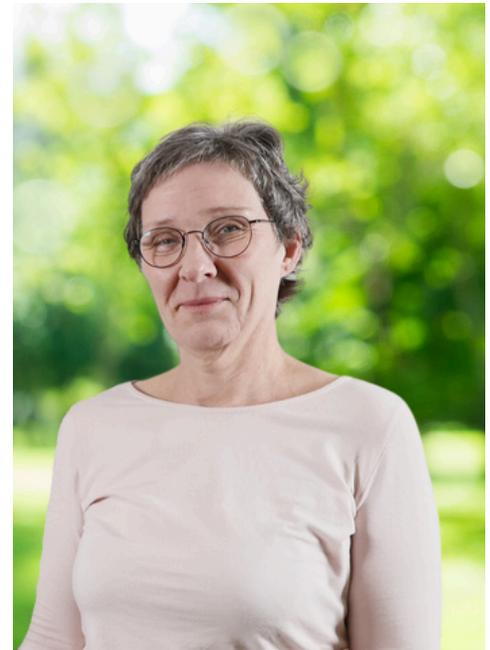
Santino Klos. Seit Jahrzehnten sind junge Menschen in der Kommunalpolitik unterrepräsentiert. Das möchte ich ändern.

Die Stärkung der Schulsozialarbeit, der Jugendhilfe und der Jugendzentren sind mir wichtig. In Zeiten wie heute, in denen die Demokratie massiv unter Druck steht, ist es besonders notwendig, die Anliegen junger Menschen in die politischen Diskussionen einzubringen. Nur eine starke Demokratie kann selbstbestimmtes Leben sicherstellen! Gleichzeitig braucht es eine Sozialpolitik, die uns zusammenhält. Wir brauchen mehr Formate, die die Menschen zusammenbringen. Im Austausch können wir Bedarfe ermitteln, um öffentliche Angebote finanziell besser und in der Fläche breiter aufzustellen.



Stephan Körner. Als „Saarbrigger Bub“ lebe ich gerne in unserer vielfältigen Stadt und Region. Der Regionalverband ist auch ein wichtiger kulturpolitischer Akteur. Ich setze mich dafür ein, dass in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter, dem Sozialamt, der Volkshochschule, unseren Städten und Gemeinden und den Kulturveranstaltern auch in unserer Region eine Kultur-Tafel ermöglicht wird. Damit freie Plätze für kulturelle Angebote nicht ungenutzt bleiben müssen, sondern einkommensschwachen Menschen in unserer Region zur Verfügung gestellt werden können!

Grit Salomon. Als gelernte Kraftwerkstechnikerin aus der Energieregion Lausitz arbeite ich inzwischen bei der Sozialversicherung im Saarland und weiß, wie sich Strukturwandel für die Betroffenen anfühlt. Ich will dazu beitragen, dass es sich in unserer Region nachhaltig lernen, arbeiten und leben lässt. In der Regionalversammlung will ich den ÖPNV in unserer Region stärken, die Bedingungen für den Radverkehr verbessern. Außerdem mache ich mich für mehr soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit durch Chancengleichheit im Bildungswesen stark.



Hubert Jung aus Sulzbach. Um den Regionalverband nachhaltig zu entwickeln, mache ich mich für die zeitnahe Umsetzung der kommunalen Wärmeplanung, die Förderung von Geothermie für Nahwärmenetze und den Ausbau erneuerbarer Energien stark. Zur Anerkennung des Wertes von musikalischer Bildung und kultureller Vielfalt trete ich außerdem für eine überkommunale Förderung von öffentlichen Musikschulen ein. Mit meinem Engagement möchte ich dazu beitragen, den Regionalverband als attraktive, lebenswerte und zukunftsorientierte Region zu erhalten und fit für die Zukunft zu gestalten.

UPDATE



EIN GRÜNES UPDATE FÜR DIE MOBILITÄT

Mobilitätswende ist für uns nicht nur ein Wort, sondern unsere Mission, wenn es um die Gestaltung der Städte und Gemeinden geht.

Wir setzen auf nachhaltige Verkehrsmittel, um unsere Klimaziele zu erreichen und gleichzeitig eine lebenswerte Umgebung für alle zu schaffen.

Für die Bewohner:innen bedeutet die Mobilitätswende mehr Lebensqualität. Durch den Ausbau von verkehrsberuhigten Zonen, einem Neudenken der Radwegeinfrastruktur und des öffentlichen Personennahverkehrs wird es einfacher, sicherer und angenehmer, sich in unserer Region zu bewegen.

Weniger Lärm, sauberere Luft und eine insgesamt gesündere und lebenswertere Umwelt sind nur einige der Vorteile, die sich für unsere Gemeinschaft ergeben.



Mit E-Bikes ist Radfahren noch alltagstauglicher geworden. Damit auf Kurzstrecken noch öfter das Rad genutzt wird, brauchen wir eine fahrradfreundliche Infrastruktur.

Wir wollen ein flächendeckendes Radwegenetz einrichten und Radfahren mit geschützten Radfahrstreifen („protected bike lanes“) sicherer machen.

Zu einer guten Fahrradinfrastruktur gehören außerdem genügend sichere, beleuchtete und überdachte Abstellplätze und ein Meldesystem für Verbesserungsvorschläge, mit dem Radfahrende direkt auf Probleme aufmerksam machen können.



SICHER UNTERWEGS

Mit jedem Fortbewegungsmittel!

Viele Menschen teilen sich den Verkehrsraum. Damit alle gesund ans Ziel kommen, müssen bei der Planung alle Beteiligten gleichberechtigt berücksichtigt werden. Egal ob ausreichend breite Gehsteige, Radwege oder bei der Anlage von Ampeln und Querungshilfen - wir setzen uns dafür ein, dass schon bei der Planung an alle Verkehrsteilnehmenden gedacht wird.

Innerorts machen wir uns für Tempo 30 stark.



DIE VISION ZERO IM STRASSENVERKEHR

Unser Ziel: keine Verkehrstoten und Schwerverletzten auf unseren Straßen. Die Vision Zero bedeutet, dass man alles daran setzt, dass niemand bei einem Unfall ums Leben kommt oder schwer verletzt wird. Die Straßen sollen so sicher wie möglich werden, um schwere Unfälle zu vermeiden.

Dazu können Maßnahmen in verschiedenen Bereichen umgesetzt werden, z. B. sicherere Kreuzungen, Zebrastreifen und Fußgängerüberwege.



2023 verunglückten im Saarland 70 Kinder die mit dem Fahrrad und 78 Kinder, die zu Fuß unterwegs waren, im Straßenverkehr.

SCHULWEGE

Wer kennt es nicht, rund um die Schule tummeln sich am Morgen und nach Schulschluss jede Menge Kinder und leider auch jede Menge Autos.

Die Aufmerksamkeit der Kinder jedoch ist nicht unbedingt auf den Straßenverkehr gerichtet. Weil das so ist, sind sichere Schulwege besonders wichtig.

Egal, ob die Kinder mit dem Bus, der Saarbahn oder dem Rad fahren oder laufen - sichere Wege sind ein Muss. Wir wollen sicher stellen, dass für jede Schule eine Schulwegeplanung erstellt, Gefahrenstellen identifiziert und beseitigt werden.

Ob Tempolimits, ausreichend breite Gehwege, Radstreifen oder Elternhaltestellen - was für den Schutz der schwächsten Verkehrsteilnehmer:innen nötig ist, muss umgesetzt und die Einhaltung sichergestellt muss werden.

IN 60 MINUTEN ÜBERALL ANKOMMEN

Damit Bus und Bahn für alle eine echte Alternative zum eigenen Auto sind, müssen sie zuverlässig, bezahlbar und vor allem bequem sein. Um das zu erreichen, wollen wir mehr Schnellbuslinien einrichten, eine Mobilitätsgarantie an allen Wochentagen und auch in Randzeiten einführen und das Angebot an Nachtbussen ausbauen.

Unser Ziel: wir wollen, dass man auch ohne eigenes Auto innerhalb von 60 Minuten von jedem Ort im Regionalverband an einen beliebigen anderen kommt - günstig und zuverlässig.



BARRIEREFREI MOBIL

Barrierefreie Haltestellen und Bahnhöfe sind noch immer keine Selbstverständlichkeit. Dabei ist der barrierefreie Zugang wichtiger Bestandteil der Mobilitätswende. Für Menschen, die auf einen Rollstuhl oder einen Rollator angewiesen sind oder auch einfach einen Kinderwagen bei sich haben, werden Treppen und Stufen schnell zu unüberwindbaren Hürden.

Wir wollen, dass alle Haltestellen für alle Menschen erreichbar werden. Dazu gehören auch klare Markierungen für sehbehinderte Menschen und barrierefreie Fahrgastinformationen.



LKW-TRANSITVERKEHR GROSSRÄUMIG UMLEITEN

Tag und Nacht rollen an manchen Orten LKW durch die Straßen. Sie gefährden Fußgänger:innen und Radfahrer:innen, beschädigen die Straßen, verursachen Lärm und rauben Anwohnerinnen und Anwohnern den Schlaf. Oft handelt es sich dabei um Transitverkehr, der die Fahrt durch unsere Städte und Gemeinden vermeiden könnte.

Wir setzen uns für großräumige Durchfahrtsverbotszonen für LKW im Transitverkehr ein. Damit das klappt, bringen wir die Kommunen in der Region zusammen, um gemeinsame Verbotszonen für LKW-Verkehr einzurichten.





KLIMASCHUTZ IM FOKUS

Wir machen, was zählt- damit das Klima morgen stimmt.

Die Energie- und Wärmewende ist ein zentraler Faktor für Klimaschutz und macht uns energiepolitisch unabhängig. Der Regionalverband und die Kommunen müssen bei Energieeinsparung, -speicherung und -erzeugung aus erneuerbaren Energien eine wichtigere Rolle spielen und mit gutem Beispiel voran gehen.

Zum Beispiel, indem

- ... kommunale Gebäude energetisch saniert werden.
- ... mehr PV-Anlagen installiert und öffentliche Dachflächen zur Verfügung gestellt werden.
- ... die einzelnen Stadtwerke gemeinsame Strategien entwickeln, um ihre Energiesysteme zu modernisieren, Speicherkapazitäten zu erweitern und die Netzinfrastruktur zukunftsorientiert auszubauen.



Wärmewende und Energiewende müssen zusammen gedacht werden, um bis 2045 nahezu klimaneutral zu werden. Durch konsequente Sanierung muss der Wärmebedarf reduziert werden.

Zusätzlich muss die Wärmeplanung interkommunal gedacht werden. Wir wollen Solarthermie, Geothermie und Tiefengeothermie sowie Wärmeenergie aus Abwasser und Grundwasser als Wärmequellen prüfen und - wenn sinnvoll- erschließen. Vom Ausbau der erneuerbaren Energien sollen die Menschen nicht nur durch günstigere Preise und ein besseres Klima profitieren. Durch Bürger:innen-Beteiligungsmodelle wollen wir Investitionen schneller realisieren und die Menschen direkt am wirtschaftlichen Erfolg beteiligen.



WOHNEN VON MORGEN

Wenn Wohnen auf Zukunft trifft

Neue Wohngebiete bieten die Chance auf nachhaltiges Bauen und Wohnen. Damit diese auch genutzt wird, setzen wir bei den Bebauungs- und den Flächennutzungsplänen den passenden Rahmen. Wie sowas aussehen kann?

Zum Beispiel so:

- Mit möglichst kompakt gebaute Wohnblöcken wird die Bodenversiegelung minimiert.
- Gebaut wird mit Holz, anderen nachwachsenden Rohstoffen und Recycling-Baustoffen. So wird der CO₂-Abdruck minimiert.
- Nahwärmenetze, die Umweltwärme (Erdsonden, Solarthermie) als Energiequelle nutzen, decken den Wärmebedarf. PV-Anlagen auf den Dächern sorgen für Strom.
- Für besseres Klima im Quartier sorgen begrünte Dächer und Fassaden. Bäume auf Grünflächen sorgen für Schatten.
- Es gibt kaum Straßen, dafür Fuß- und Radwege und viel Grün. In Quartiersgaragen ist Platz für Autos und Car Sharing.



Neue Wohnkonzepte können die Gemeinschaft und den Zusammenhalt fördern und Generationen zusammenbringen.

In Nachbarschaftsblöcken können Aufenthalts- und Begegnungsorte für alle Generationen gestaltet werden. An der Gestaltung der gemeinsamen öffentlichen Räume können sich alle Bewohner einer Nachbarschaft beteiligen. Damit Wohnraum auch bezahlbar bleibt, müssen Investoren für einen Mindestanteil an günstigem Wohnraum sorgen. So entsteht eine gesunde soziale Mischung im Quartier.



MODELLPROJEKT “IM KNAPPENROTH”

Die Stadt Saarbrücken plant ein neues Baugebiet auf dem Rastpfuhl in Malstatt. Auf einer Fläche von 13,5 Hektar sollen bis zu 550 Wohnungen entstehen. Das Gebiet „Im Knappenroth“ ist der perfekte Ort für ein zukunftsweisendes Quartier. Wir Grünen wollen hier ein Stadtviertel bauen, das klimaneutral ist. Dafür müssen wir nachhaltige Mobilität, ressourcenschonende Bauweise, grüne Freiräume und soziale Aspekte miteinander verbinden.

Maßnahmen wie Solarenergie, energiesparende Bauweise und effizientes Wassermanagement helfen, die Umwelt zu schonen und trotzdem eine hohe Lebensqualität zu erhalten. Wir wollen so wenig Fläche wie möglich versiegeln. Durchlässige Beläge, begrünte Dächer und Rückhaltebecken sorgen dafür, dass Regenwasser versickert.

QUARTIERPARKHÄUSER

Ein Ansatz zur Bewältigung von Parkproblemen in autofreien Wohnquartieren sind Quartierparkhäuser. Wir Grünen setzen uns dafür ein, dass Bewohner ihre Fahrzeuge außerhalb des Quartiers parken und dennoch einen einfachen Zugang zu ihnen haben.

Durch die Konzentration von Parkflächen reduzieren wir den Platzbedarf und nutzen die Flächen effizienter. Gleichzeitig können die Parkhäuser mit Technologien wie Ladestationen für Elektrofahrzeuge ausgestattet und begrünt werden, um ihre ökologische Bilanz weiter zu verbessern.



AUToFREIE WOHNQUARTIERE

Wir Grünen finden, dass autofreie Wohnquartiere gut für die Umwelt und für die Menschen sind.

Wir fördern daher auch andere Möglichkeiten, sich fortzubewegen. Dazu gehören der Nahverkehr, Fahrradwege und Fußgängerzonen.

Außerdem gibt es in autofreien Wohnquartieren mehr Platz für Grünflächen, Spielplätze und Treffpunkte. Das macht das Quartier attraktiver und lebendiger.



12 m² Fläche pro PKW entsprechen dem Platz für 10 Fahrräder oder 4 Lastenräder.



WEIL ALLE ZÄHLEN

Eine inklusive Gesellschaft, Vielfalt und Gleichstellung der Geschlechter

Inklusion ist ein Menschenrecht. Durch die Einführung eines hauptamtlichen Behindertenbeauftragten soll die Umsetzung vorangetrieben werden.

Wir brauchen eine flächendeckende Barrierefreiheit - insbesondere im ÖPNV, dem Zugang zu Gebäuden oder Spielplätzen.

Obwohl formell gleichgestellt, sind auch noch heute Frauen und queere Menschen in vielen Bereichen benachteiligt. Durch feministische

Bauplanung (z.B. indem Unterführungen beleuchtet sind), Unterstützung der queeren Szene und mehr Plätzen in Frauenhäusern setzen wir konkrete Maßnahmen um, damit eine gerechtere und inklusivere Gesellschaft entsteht.



Demokratie und eine aktive Zivilgesellschaft

Wir stehen für Akzeptanz, Vielfalt und Gleichberechtigung. Jede und jeder soll frei und selbstbestimmt so leben können, wie sie oder er das möchte. Der Weg zu einer offenen

Gesellschaft ist anspruchsvoll und die kommunale Ebene

muss dazu beitragen, Barrieren zu überwinden. Durch den Austausch verschiedener

Perspektiven sowie die Stärkung von Gemeinwesenarbeit und sozialer Projekte schaffen wir

eine tolerantere Gesellschaft. Unsere Verantwortung, die Erinnerungskultur zu pflegen und

gegen rechtsextremes Gedankengut anzutreten, stärkt den demokratischen Zusammenhalt vor

Ort. Das Ehrenamt als unverzichtbarer Baustein unserer Gesellschaft hat mehr Anerkennung

verdient. Wir wollen die Ehrenamtskarte daher bekannter machen und sie zusammen mit

Kommunen und Unternehmen noch attraktiver gestalten.





GWA

Die Gemeinwesenarbeit (GWA) ist ein Konzept der Sozialen Arbeit, das darauf ausgerichtet ist, Menschen bei der Verbesserung ihrer Lebenssituation zu unterstützen ("Hilfe zur Selbsthilfe").

Eng verbunden damit ist das **Quartiersmanagement**. Dabei werden die unterschiedlichen Akteure aus den Bereichen der Verwaltung, der lokalen Politik, der privaten Wirtschaft, der Vereine und der nicht organisierten Anwohner zusammengeführt. Auch hier ist Empowerment das Ziel ("Befähigung statt Betreuung"). Die zentrale Steuerung erfolgt durch einen Quartiersmanager.



Quartiersmanagement wurde vor allem durch das 1999 initiierte Bundesförderprogramm "Soziale Stadt" bekannt.

FÜR MEHR SOLIDARITÄT

Gute Lebensbedingungen müssen für alle Menschen verfügbar sein. Dies umzusetzen hat für uns eine hohe Priorität. Wir wollen das auf kommunaler Ebene angehen. Zum Beispiel, indem wir ...

- Gemeinwesenprojekte finanziell besser ausstatten und langfristiger aufstellen. Außerdem müssen sie in der Fläche weiter ausgedehnt werden.
- die Sozialcard (ein Ermäßigungsausweis für Leistungsempfänger:innen) stark aufwerten
- die Schuldner:innenberatung ausbauen, um präventiv Armut zu vermeiden (vor allem für junge Erwachsene).
- stärkere Quartiersarbeit etablieren, sowohl in der Stadt als auch im Umland.



BEZAHLBARES WOHNEN

Bezahlbarer Wohnraum ist eines der drängendsten Themen in Saarbrücken. Während einige Gemeinden mit Leerstand zu kämpfen haben, spitzt sich in den urbaneren Gegenden Saarbrückens die Situation zu. Wir wollen daher das Bauland-Modell (Quote für sozialen und preisgünstigen Wohnraum) der Landeshauptstadt in die Umlandgemeinden bringen.

Ein Leerstandsmanagement und eine Wohnungstausch-Börse sollen zusätzlich die Wohnungsnot reduzieren. Für Wohnungslose setzen wir auf Housing-first-Projekte und stärken Tagesaufenthalte wie die Wärmestube. Projekte wie die Saarbrücker Nester („Tiny Houses“) sind weitere wichtige Ansätze.

SCHULEN, AN DENEN MAN GERNE LERNT UND ARBEITET

Schulen sind heute Lern-, Arbeits- und Lebensorten. Wir setzen uns dafür ein, dass es Orte sind, an denen sich Kinder, Jugendliche und auch das Schulpersonal gerne aufhalten. Mit Klassenräumen, die neue Lernkonzepte zulassen, einer zeitgemäßen digitalen Ausstattung, Räumen für individuelles Lernen, Rückzugsorten und attraktive Mensen mit leckerem, nachhaltigem und gesundem Essen. Und mit Schulhöfen, die abwechslungsreich und naturnah gestaltet sind und zu Bewegung einladen.

Damit Schule auch im Sommer mehr Spaß macht, wollen wir Plätze an der frischen Luft, Möglichkeiten zum Unterrichten im Grünen („Grüne Klassenzimmer“) und natürlich einen funktionierenden Hitzeschutz.

Außerdem wollen wir die Trägerschaft von Grundschulen und weiterführenden Schulen zusammenführen. Damit die Ausstattung unserer Schulen nicht mehr von der Finanzlage der einzelnen Kommune abhängt und Schulen überall gut ausgestattet sind.



RÄUME FÜR BEGEGNUNG

Bei gutem Wetter ist es vergleichsweise leicht, einen Platz im öffentlichen Raum zu finden, um sich mit Menschen

zu treffen, ohne dabei Geld ausgeben zu müssen. Bei Regen oder in der kalten Jahreszeit fehlt es schnell an solchen Orten. Wir wollen gezielt konsumfreie Orte schaffen, an denen sich alle Generationen wohlfühlen. Ob Bolzplatz oder Basketballkorb, die bequeme Sitzgelegenheit im Park, der Generationenspielplatz oder die Bibliothek - wir wollen mehr Räume für Begegnung schaffen.



KULTUR SCHAFFT GEMEINSAMKEIT

Kultur ist nicht nur ein Spiegel unserer Identität und Geschichte, sondern auch ein Motor für soziale Bindungen, kreative Entfaltung und interkulturellen Austausch. Wir wollen Bestehendes fortführen und gleichzeitig genügend Raum für neue und diverse kreative Ausdrucksweisen geben. Wir stellen die Weichen für eine zukunftsfähige und attraktive Kulturszene, indem wir zum Beispiel...

- Kultur als kommunale Pflichtaufgabe begreifen.
- lokale Veranstalter:innen, Spielstätten und die freie Szene fördern.
- Breitenkultur wie Musik- und Karnevalsvereine, Laienorchester, Chöre und Theatergruppen unterstützen, beispielsweise bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten.
- den deutsch-französischen Kulturaustausch stärken.

OPEN LIBRARY KONZEPT

Das Konzept der Open Library ist in den skandinavischen Ländern weit verbreitet, aber auch in Deutschland gibt es schon Städte, die das Konzept umsetzen. Dabei sind die Bibliotheken fast rund um die Uhr und auch an den Wochenenden geöffnet. So kann man sich in der Bibliothek mit Freunden z.B. zu einer Partie Schach treffen.

Dafür muss die Infrastruktur verändert werden, z.B. ein Türöffnungssystem mit dem Bibliotheksausweis als Schlüssel. Durch die erhöhte, niedrigschwellige Zugänglichkeit werden die Bibliotheken zum "öffentlichen Wohnzimmer" der Gemeinde.



Bibliotheken dienen auch als konsumfreier Raum, also ein Aufenthaltsort, an dem man kein Geld ausgeben muss (anders als in einem Café). Das trägt zu sozialer Gerechtigkeit bei.



Bibliotheken

Wir wollen, dass Bibliotheken ein Ort der Begegnung werden, Treffpunkt, Wohlfühloase, Raum für gemeinsames Lernen, Spielen und Diskutieren. Dafür wollen wir das Konzept der Open Library etablieren.

Nicht nur in der Saarbrücker Innenstadt, sondern im ganzen Regionalverband.

Kulturtafel

Wir wollen dafür sorgen, dass in Saarbrücken endlich eine Kulturtafel eingerichtet wird. Das Ziel der Kulturtafel ist, dass auch Menschen, die unterhalb der Armutsgrenze leben, Zugang zu kulturellen Veranstaltungen und Aktivitäten haben. So werden beispielsweise Karten für Theater, Konzerte oder Museen verteilt.

DIE REGION ALS WIRTSCHAFTSZENTRUM

Der Regionalverband ist DAS Wirtschaftszentrum des Saarlandes. Wir wollen ein attraktives Umfeld für Start-ups, Inhaber-geführte Unternehmen und Investoren aus bestehenden und neuen Branchen schaffen.

Dringend benötigte Gewerbeflächen wollen wir, wo immer möglich, durch das Recycling nicht mehr genutzter Flächen bereitstellen und sie vorausschauend aufbereiten. Mit einem grenzüberschreitenden Start-Up Kongress wollen wir Investoren in die Region ziehen und auf unsere innovativen Köpfe aufmerksam machen.

Die Universität ist für uns ein wichtiger Standortfaktor - als Innovationstreiber und als Magnet, der junge Menschen in unsere Region bringt.

Auch der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftszweig, den wir grenzüberschreitend weiterentwickeln wollen.



WIRKUNGSORIENTIERT INVESTIEREN

Begrenzte Mittel müssen besonders zielgerichtet und wirkungsvoll eingesetzt werden. Wir setzen auf einen sozial-ökologischen Kriterienkatalog, der Ausgaben und Maßnahmen auf die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs) hin ausrichtet. Damit klar wird, welches Geld zu welchen Verbesserungen geführt hat, setzen wir messbare, verständliche und nachvollziehbare Kenngrößen ein.

TRANSPARENTER HAUSHALT

Wer sich heute einen Überblick über den Haushalt des Regionalverbands verschaffen will, trifft auf ein mehr als 1.000 Seiten dickes Werk. Bürger:innen sollen leichter nachvollziehen können, für welches Ziel und aus welchem Grund Geld ausgegeben wird. Damit das klappt, wollen wir Haushaltsdaten durch den Einsatz von digitalen Tools wie z.B. „der Interaktive Haushalt“ verständlich aufbereiten.

Unsere Kandidat:innen

für den Regionalverband



ANNE LAHODA

Kandidatin als Regionalverbandsdirektorin
Wirtschaftsprüferin, aus Gündingen



SANTINO KLOS

Student der Rechtswissenschaft,
aus Saarbrücken



ANDREA SCHRICKEL

Diplomchemikerin,
aus Saarbrücken



STEPHAN KÖRNER

Richter,
aus Saarbrücken



GRIT SALOMON

Angestellte in der Sozialversicherung,
aus Friedrichsthal



HUBERT JUNG

Elektrotechniker,
aus Sulzbach



CARSTEN MATLOK

Lehrer,
aus Riegelsberg



MARTINA GILLET

pensionierte Lehrerin,
aus Püttlingen



CLAUDIA SCHMELZER

Projektmanagerin,
aus Saarbrücken



MATTHIAS WESTERMANN

Dipl. Sozialpädagoge (FH),
aus Saarbrücken

**DU BIST SCHON
ÜBERZEUGT
UND MÖCHTEST DICH
SELBST ENGAGIEREN?**

**DANN WERDE JETZT
MITGLIED!**

www.gruene.de/mitglied-werden

Impressum

Angaben gemäß § 5 TMG
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
KV Saarbrücken
Eisenbahnstrasse 39
66117 Saarbrücken

Vertreten durch:

Anne Lahoda und Lea Kaschek

V. i. S. d. P

Kontakt:

E-Mail: hallo@gruene-kv-saarbruecken.de

GRÜNE für Stadt- und Gemeinderäte

